

KRAKAUER BURG

Vortrag zur Buchpremiere 21.9.2010

Topographie des Terrors Berlin

Das Thema des Abends könnte auch „Krakau unterm Hakenkreuz“ heißen und der Titel des Buches „Der Wawel“ lauten.

Das Schicksal des Wawel ist so zerrissen wie die Historie Polens.

Mehrfach erobert, verteidigt, belagert, ausgeplündert,

von der Pest heimgesucht,

abgebrannt und zu neuer Blüte gebracht,

betrachtet Polen den Wawel als nationales Heiligtum,

das immer wieder in Gefahr geriet, wenn Polen durch seine Gegner,

wie u.a. die Russen, Preußen und Österreicher, von der Landkarte getilgt werden sollte.

So geschehen bei den Teilungen 1772, 1793 und 1795.

Die letzte dieser Teilungen – bevor die Nationalsozialisten das Land überfielen - dauerte 123 Jahre, als der Wawel zu einer österreichischen Zitadelle herabsank.

Hier ein kurzer Blick auf die historischen Gebäude auf einer Zeichnung aus den 1990er Jahren:

F1

(Zeichnung)

Die Geschichte des Wawel ist vielschichtig, ich kann nur einige Eckpunkte erwähnen.

In der Nähe einer Weichselfurt, wo sich wichtige Handelswege kreuzten, entstand im 9. Jahrhundert auf einem die Gegend überragenden Kalkhügel das Zentrum des Staates der Weichselawen.

Der kleine Berg, Sitz der Stammesfürsten, wurde Wawel genannt,

was so viel wie eine trockene Anhöhe inmitten eines Sumpfgebietes bedeutet.

Erstmals wurde die Ortsbezeichnung Krakau im Jahr 956 in der Schrift eines Kaufmanns erwähnt, der vermerkte, dass Krakau drei Wochen Fahrt von Prag entfernt liege.

Ab 1076 war Krakau bereits Hauptstadt und politisches Zentrum geworden und vereinigte sich später mit den Ortsteilen Kazimierz und Kleparz.

F2

Dies zeigt ein Holzschnitt aus dem Jahr 1493

Neben Königsschloss und Kathedrale entstand auf dem Hügel ein kleines dichtbebautes Städtchen und zwei weitere kleine Kirchen.

Im Jahr 1305 brannte die romanische Kathedrale nieder und wurde bis 1320 neu erbaut.

Es sollte in den folgenden Jahrhunderten nicht der letzte Brand auf dem Hügel sein. Schuld daran war der seinerzeit alltägliche Umgang mit offenem Feuer in den Gebäuden.

Seit König Ladislaus Ellenlang, der 1320 selbst in der Wawel-Kathedrale gekrönt worden war und dort begraben ist, wurde es zur Tradition, dass Königskrönungen und -begräbnisse immer in der Kathedrale stattfanden.

Ein Brauch, der bis auf wenige Ausnahmen bis zum Ende des Königreichs Polen beibehalten wurde.

Krakau war jetzt unangefochten die Hauptstadt Polens, königliche Residenzstadt und Ort der Krönungen.

Im Jahr 1499 brannte jedoch das gotische Schloss ab.

Es ist das Verdienst von König Sigismund I., dass er den Neubau in Angriff nahm, wobei er sich an der italienischen Renaissance orientierte.

In den Jahren 1507 bis 1536 wurden Nord-, Ost- und Südflügel errichtet.

Italienische Baumeister leiteten die Arbeiten, sodass ein von Francesco Fiorentino entworfener eleganter Innenhof in Form eines unregelmäßigen Fünfecks entstand,

welcher der Architektur der Renaissancepaläste in Florenz nachempfunden war.

F3

Hier ein Blick auf den Wawel von Nordwesten auf einem Stich vom Anfang des 17. Jahrhunderts.

Wie es der damaligen Tradition entsprach, diente das Parterre wirtschaftlichen Zwecken,

der erste Stock umfasste die Privatgemächer der Königsfamilie, und im zweiten Stock lagen die Repräsentationsräume.

Über Arkaden waren die Räumlichkeiten in den Stockwerken miteinander verbunden.

Nach rund 30-jähriger Bauzeit war eine Schlossanlage entstanden, die noch heute – nachdem der ursprüngliche Zustand weitgehend rekonstruiert, saniert

und renoviert werden konnte – zu den geräumigsten und homogensten Renaissance-Residenzen in Europa zählt.

Prachtvoll waren auch die Innenräume, zu deren Ausstattung namhafte Künstler verpflichtet wurden, unter ihnen Hans Dürer aus Nürnberg, der Bruder von Albrecht Dürer.

F4

Dieser Stich zeigt ein Panorama von Krakau und seiner Burg Anfang des 17. Jahrhunderts

Die gotische Kathedrale auf dem Wawel – oft auch als Dom bezeichnet – ist eine prunkvolle dreischiffige Basilika mit Hochaltar, Querschiff und Chorumgang.

An die Seitenschiffe grenzen Kapellen aus der Zeit der Renaissance und des Barock.

Ab 1609 verlegte König Sigismund III den Mittelpunkt seines Hofstaates nach Warschau, was ein Prestigeverlust für den Wawel bedeutete. Krakau geriet politisch und wirtschaftlich in eine Randlage, und die Region wurde Beute fremder Mächte, beginnend mit einer zweijährigen Besatzungszeit durch Schweden.

F5

Auf dem Bild Chor und Hochaltar

Man kann die Bedeutung der Kathedrale für die polnische Nation gar nicht hoch genug einschätzen, wenn man bedenkt, dass dort etwa 30 polnische Könige und Königinnen, aber auch zahlreiche bedeutende Bischöfe, Staatsmänner wie Jozef Pilsudski, Nationaldichter wie Adam Mickiewicz und Juliusz Slowacki oder Freiheitskämpfer wie Tadeusz Kosciuszko ihre letzte Ruhestätte fanden. Und die Schatzkammer der Kathedrale ist die älteste im ganzen Land.

F6

Hier eine Ansicht des Wawel von Westen, vermutlich im Jahr 1873

Mit diesem Bild verabschieden wir uns vom historischen Wawel, klammern den I. Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit aus und machen einen Zeitsprung in die Epoche des Nationalsozialismus.

Im „Blitzkrieg“, wie der Überfall auf Polen genannt wurde, erreichten die deutschen Truppen nach weniger als einer Woche im schnellen Vormarsch Krakau.

Der polnische General Antoni Schilling verfügte als Oberbefehlshaber der Armee von Krakau, die Stadt kampflos zu übergeben.

Diese kluge Entscheidung trug dazu bei, dass Krakau unter den Kriegshandlungen fast gar nicht gelitten hat.

F7

Hämischer Kommentar auf einem deutschem Geschütz: Polen ist jetzt doch verloren.

Am Morgen des 6. September wurde Krakau von deutschen Soldaten besetzt. Auf dem Wawel erschienen gegen 13 Uhr General Schubert, Oberst Schermann und ein Major von Wedel.

Der General erklärte gegenüber Adolf Szyszko-Bohusz, dem wissenschaftlichen Leiter der Renovierung des Wawel, dass er im Auftrage Hitlers das Schloss „in seine Obhut nehme“, so die Formulierung.

Das Schloss sei auf Befehl Hitlers absichtlich nicht bombardiert worden, obwohl es sich um ein militärisches Objekt handele.

Dass Hitler eine solche Weisung gegeben hat, ist historisch nicht belegt und eher unwahrscheinlich, denn er wollte Polen in jeder Beziehung vernichten.

Per Erlass Hitlers entstand am 26. Oktober 1939 das Generalgouvernement mit Krakau als Hauptstadt in Zentralpolen.

F8

(Bewachte Grenze GG)

Am 17. Oktober 1939 verkündete Hitler seine Ansichten über das Generalgouvernement:

Dort werde ein harter „Volkstumskampf ohne gesetzliche Bindung“ geführt und ein niedriger Lebensstandard geschaffen werden, denn „wir wollen dort nur Arbeitskräfte schöpfen.“

Klugheit und Härte, so Hitler weiter, „müssen es uns ersparen, dieses Landes wegen noch einmal auf das Schlachtfeld zu müssen“.

Die Führung des Gebietes müsse ermöglichen, das Reichsgebiet von Juden und Polaken zu reinigen.

Mit diesen Plänen Hitlers waren die Weichen für das neu geschaffene Generalgouvernement gestellt und für eine Politik, die direkt in den Völkermord führte.

F9

(Karte GG)

Das in Zentralpolen gelegene Generalgouvernement hatte nahezu 17 Millionen Einwohner war in die Distrikte Krakau, Warschau, Lublin und Radom aufgeteilt.

Der Distrikt Galizien kam nach dem Überfall auf die Sowjetunion ab dem 1. August 1941 hinzu.

Das Generalgouvernement umfasste fast 37 Prozent der ehemaligen polnischen Staatsfläche.

Damit war das Gebiet des künstlichen deutschen Kolonialstaates, der ohne einen völkerrechtlichen Status auch „Reichsnebenland“ genannt wurde, etwas größer als das heutige Griechenland.

Zum Generalgouverneur ernannte Hitler Dr. Hans Frank, damals 39 Jahre alt. Der Jurist hatte bereits am sogenannten „Hitlerputsch“ 1923 in München teilgenommen und galt trotz seiner jungen Jahre als „Alter Kämpfer“. Zeitweise war er Hitlers persönlicher Rechtsanwalt.

F10

Hier sehen wir Hitler mit Frank beim Verlassen des Gerichtsgebäudes in Schweidnitz im Jahr 1930.

Frank gründete den NS-Rechtswahrerbund. 1930 wurde er Mitglied des Reichstages und bis 1942 sogenannter Reichsrechtsführer.

F11

Hier ist Frank (links) mit Reichsjustizminister Franz Gürtner im Jahr 1933 abgebildet.

In den Jahren 1933 und 1934 war Frank Bayerischer Justizminister und Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern. Er gründete die Akademie für Deutsches Recht und war deren Präsident. Ab 1934 ernannte ihn Hitler zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Bevor der Generalgouverneur am 7. November 1939 in Krakau eintraf und sein Amt übernahm, entfalteten dort bereits SS und Gestapo ihre Macht.

Am 3. November wurde der Rektor der Universität, Professor Tadeusz Lehr-Splawinski, zur Krakauer Gestapo gebeten, wo ihn SS-Obersturmbannführer Dr. Bruno Müller ersuchte, die Professoren, Dozenten und Assistenten am 6. November, 12 Uhr, zu versammeln.

Müller bat recht konzilient um die Zustimmung, einen Vortrag über die „Stellung des Dritten Reiches und des Nationalsozialismus zu Wissenschaft und Universität“ halten zu dürfen.

F12

Hier der Innenhof des Collegium Maius, des Hauptgebäudes der alten Universität, rechts die Kopernikus-Statue.

Krakau und Prag sind die ältesten Universitätsstädte überhaupt.

Die Universitätsleitung bereitete sich darauf vor, eventuellen Vorwürfen Müllers in einer Diskussion entgegenzutreten.

In Wahrheit gerieten sie in eine Falle, denn sie hatten nicht mit der hinterhältigen Aktion des Gestapo-Chefs gerechnet.

Müller erklärte gleich zu Beginn der Zusammenkunft alle Hochschullehrer für verhaftet, da die Jagiellonische Universität schon immer Zentrum der antideutschen Propaganda gewesen sei. Wer Widerstand leiste, werde erschossen.

Das Universitätsgebäude war inzwischen von Polizeikräften umstellt worden. 183 Akademiker wurden festgenommen und 168 von ihnen Ende November 1939 als sogenannte „Schutzhäftlinge“ in das KZ Sachsenhausen eingewiesen und 12 von ihnen ermordet.

F13

Dies ist die Karteikarte über die Schutzhaft des Universitätsrektors.

Mit einer Veranstaltung erinnert jährlich die Jagiellonen-Universität an die „Sonderaktion Krakau“, wie die Gestapo ihr Vorgehen nannte.

F14

Auf der Senatorska-Bastei des Königsschlusses wurde die Reichskriegsflagge gehisst.

Am 7. November 1939 traf Hans Frank in Krakau ein und trat sein Amt als Generalgouverneur an.

F15

Hier die Schlüsselübergabe bei seinem Einzug in die Krakauer Burg.

Frank schrieb seiner Frau Brigitte: Hier war das Eintreffen wundervoll, die Burg ist fabelhaft.

In der *Krakauer Zeitung* wurde der Wawel wie folgt beschrieben:

„Hier schlägt das Herz des heutigen Generalgouvernements und durchsetzt die Kanäle dieses verwahrlosten Landes mit einem gesunden Blutkreislauf, der alles neu belebt.“

Allerdings war die Bezeichnung „Wawel“ verpönt, erinnerte sie doch an polnische Geschichte und polnischen Nationalstolz.

Für Frank und seine Vasallen handelte es sich um „die Burg von Krakau“; diese Sprachregelung wurde offiziell in Franks Diensttagebuch festgeschrieben.

F16

(Burg)

Gegenüber dem italienischen Journalisten Curzio Malaparte, der auf der Burg eingeladen war

– wir sehen hier die Nordostseite der Burg mit Dänischem Turm, Hahnenfuß und Sigismund-Turm mit Franks Privaträumen im ersten Stock-,

gegenüber Malaparte rief Frank aus: „Kunst und Kultur haben den Ehrenplatz in der deutschen Burg.“

Ich will einen Fürstenhof der italienischen Renaissance wieder aufleben lassen, ich will daraus eine Insel der Kultur und der feinen Bildung machen inmitten der slawischen Barbarenwelt.“

Dabei setzte sich Frank kaltlächelnd über den Widerspruch hinweg, dass seine geliebte Burg ein Werk der von ihm so verachteten „slawischen Barbaren“ war.

So oder so hatten NS-Verbrecher kein schlechtes Gewissen, von etwas Besitz zu ergreifen, das ihnen nicht gehörte.

Für polnische Bürger hingegen war der Zustand unerträglich, war ihnen doch das Königsschloss und die Kathedrale heilig und Teil der polnischen Identität.

F17

(Burgkaserne)

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass dort SS- und Gestapo-Männer ein- und ausgingen, ihre Befehle gaben und empfangen,

der Generalgouverneur, sein Regierungschef Josef Bühler und der SS-General Krüger dort wohnten

und alle sich anmaßten, die Möbel zu benutzen, die einst polnische Könige in ihrem Alltag gebrauchten,

dann mussten sich die Okkupanten eigentlich im Klaren darüber sein, dass das nicht ohne Folgen bleiben würde.

Dass sich aus der vorübergehenden Ohnmacht der polnischen Bürger nach und nach ein Widerstand entwickeln würde, den Frank und seine Tatgenossen in ihrer Überheblichkeit völlig unterschätzten.

Aber noch mussten sich die Polen erst von ihrem Schock erholen, währenddessen sich Frank in der Burg einrichtete, als sei sie sein Eigentum.

Als bald sollte er den Spitznamen „König von Polen“ tragen, der sein Bild mit Autogramm als Ehrengabe verschenkte.

Joseph Goebbels verspottete ihn in seinem Tagebuch als „König Stanislaus“.

Das imposante Bauwerk war für ihn im Sinne des Wortes die Krönung und entsprach seinem Hang zu Prunk, Repräsentation und Eigeninszenierung. Die Burg, „Urzelle deutschen Lebensraumes“, so Frank, wurde zur idealen Kulisse für zahlreiche Veranstaltungen, Gedenktage und kulturelle Ereignisse.

F18

(Kundgebung Burghof)

Ein Ort, den die Mächtigen zu Repräsentationszwecken benutzten, war der Wawel schon immer gewesen, die Nationalsozialisten machten nun extensiv davon Gebrauch.

Natürlich diente der malerische Burghof mit Fackeln, Feuerwerk, Musik und Fahnen genauso der emotionalen Einstimmung auf die NS-Ideologie, wie mit Massenversammlungen eigene Stärke demonstriert werden sollte.

F19

(Vor Sigismund-Kapelle)

Soldaten der Wehrmacht schossen Erinnerungsfotos – hier vor der Sigismund-Kapelle -, wozu im Herbst 1939 noch Gelegenheit war.

Später wurden sie an die Ostfront geschickt und hatten nur noch geringe Überlebenschancen.

In einer Abteilungsleitersitzung am 12. Juli 1940 berichtete Frank über eine mehrstündige Besprechung beim „Führer“.

Er gab einen Überblick, wie sich das Generalgouvernement entwickelte und fand angeblich die Zustimmung Hitlers, der sich anerkennend geäußert habe, dass es geglückt sei, das polnische Volk ruhig zu halten, wenn man bedenke, so Hitler, „wie wenige Kräfte wir im Land haben“.

Und über die Burg habe sich der „Führer“ geäußert, dass er sie als stolzes Gegenstück zum Straßburger Münster ansehe und dass sich von Straßburg über

Nürnberg und Prag nach Krakau eine „großartige Linie deutscher Kulturbewusstheit und deutschen Machtausdrucks“ ziehe.

F20a

Im Gesandtschaftsamt richtete Frank seinen Arbeitsplatz ein.

F20b

(am Schreibtisch)

In einem Interview des *Völkischen Beobachters* erklärte Frank 1940:

„Der Generalgouverneur vereinigt in sich sämtliche Zuständigkeiten. Er untersteht direkt dem Führer; es gibt neben ihm keinen anderen.“

Diese Selbstcharakterisierung versinnbildlicht, welche Einschätzung Frank von sich hatte: er als „kleiner Diktator“ neben dem großen in Berlin.

F21a

(Foto Frank)

Unter der Verantwortung von Hans Frank gelang es in einem rasanten Verwaltungsaufbau, die juristischen und organisatorischen Strukturen des Generalgouvernements zu schaffen, das Land auszubeuten, zu unterdrücken und den Holocaust vorzubereiten.

F21b

(Foto Frank)

Den eigenen Vorteil zu nutzen sollte Frank im Generalgouvernement auf die Spitze treiben, ganz nach dem geflügelten Wort, das damals im Umlauf war: „Im Westen liegt Frankreich, im Osten wird Frank reich.“

F21c

(Foto Frank)

Seinen hemmungslosen Lebensstil rechtfertigte er damit, dass ihm der „Führer“ eine großzügigste Repräsentation „in seinem Namen und im Namen des deutschen Weltreichs zur Pflicht und Aufgabe“ gemacht habe.

F22

(Brigitte Frank/Goebbels)

Seine Ehefrau Brigitte, hier 1940 bei einem Theaterbesuch in Krakau an der Seite von Josef Goebbels, übertraf ihn an Raffgier,

wenn sie unter SS-Begleitung in das Ghetto fuhr und Juden erpresste, ihr Pelze für einen Zloty das Stück zu verkaufen. Zwei Zloty hatten den Wert von einer Reichsmark.

Dass Veit Stoß und Hans Dürer hier gewirkt hatten, machte für die Besatzer Krakau zum „Nürnberg des Ostens“.

Sie bezeichneten die Stadt als „Vorort deutschen Wesens“, wo „das deutsche Schwert die endgültige Entscheidung gefällt habe“.

F23

(Adolf-Hitler-Platz)

Der Hauptmarkt, Zentrum der Stadt, wurde in Adolf-Hitler-Platz umgenannt, das Bild zeigt die Enthüllung des Namensschildes am 1. September 1940.

F24

(Stadtplan)

Die meisten Straßen der Innenstadt erhielten ebenfalls deutsche Namen, sodass der NS-Theoretiker Theodor Müller jubeln konnte:

„Auf Schritt und Tritt begegnen uns hier die steinernen Zeugen eines harten, entschlossenen Willens, nimmermüder Tatbereitschaft und unversiegbarer Schöpferkraft, daraus mitten im volksfremden Raume eine deutsche Stadt reiner und edler Prägung entstand.“

In Krakau sorgten die regelmäßigen Großveranstaltungen für beträchtliches Aufsehen.

Für manchmal drei Tage stellten weniger als sieben Prozent der Einwohner, nämlich die herrschenden Nationalsozialisten, die Stadt auf den Kopf – eine Zumutung und Provokation für die polnische Bevölkerungsmehrheit.

Der Jahrestag der Gründung des Generalgouvernements am 26. Oktober 1940 war ein solches Ereignis.

F25

(Im Stechschritt)

Der Vorbeimarsch der „Garanten der Sicherheit“, so ein NS-Bericht, auf dem Adolf-Hitler-Platz dauerte über eine Stunde.

Links neben Frank Heinrich Himmler.

Wie üblich bei fast allen solchen Anlässen fand auf dem Burghof ein „Appell“ statt,

später eine „Paradeaufstellung“ der SS und Polizei.

Die Kundgebung sei „machtvoll“ gewesen.

Im Staatstheater wurde am ersten Abend „Minna von Barnhelm“ und am nächsten die „Entführung aus dem Serail“ mit der Staatsoper Wien gegeben. Das Fußvolk erhielt kostenlose Kinokarten.

Himmler und Frank legten „feierlich“, wie es hieß, den Grundstein für eine Polizeikaserne. Himmler irrte sich allerdings, als er pathetisch ausrief: „Die Fahne ist eingerammt und niemand wird sie mehr wegholen.“

F26

(Aufmarsch vor Burg)

Es gab jahrein, jahraus viele solcher Großveranstaltungen. Zum einen feierten sich die Nationalsozialisten selbst.

Zum anderen sollten die „Volksgenossen“ nicht zur Ruhe und zum Nachdenken kommen, die Teilnahme war Pflicht und die ständige ideologische Infiltrierung Teil des autoritären Systems.

Und schließlich waren die Großveranstaltungen Machtdemonstrationen des Unterdrückungsapparates gegenüber der einheimischen Bevölkerung, denn die Minderheit von etwa 20 000 Deutschen musste gegenüber einer Übermacht von knapp 300 000 polnischen Bürgern in Krakau (Distrikt Krakau: 3,9 Millionen) ständig auf der Hut sein.

Dass die Machthaber auf Zeit annahmen, „die Bevölkerung habe sich gefügt“, wie sie im „Pressedienst des Generalgouvernements“ verlautbarten, war ein großer Irrtum.

F27

(Deutschland siegt)

Die neuen Machthaber strotzten vor Selbstbewusstsein. Von Winston Churchill kopierten sie das Victory-Zeichen und malten es quer über den Adolf-Hitler-Platz.

Die Krakauer Nazis sprachen davon, dass der Krieg „wie eine Windsbraut über das Land“ gegangen sei, das sie jetzt „zum Segen der Polen und Ukrainer „mit ruhiger und sicherer Hand“ in eine bessere Zukunft führen würden.

Das deutsche Volk sei ohne Schuld in den Krieg „hineingerissen“ worden.

Jetzt habe der polnische Staat für immer zu bestehen aufgehört, und das Generalgouvernement sei eine „Einrichtung auf Dauer“. Das Regime sei „human und gerecht“.

Diese arrogante Selbsteinschätzung - im Magazin *Das Generalgouvernement* Anfang 1940 veröffentlicht - gipfelte in der Aussage, dass selbst die polnische Öffentlichkeit die Aufbauarbeit positiv bewerte.

Mit dem Lied „Vorwärts nach Osten“ auf den Lippen gingen die Machthaber ans Werk und in den Krieg – und wenige Jahre später in den Untergang.

F28

(Denkmal Mickiewicz)

Für Polen wichtige Denkmäler wurden geschleift.

So das Denkmal des Freiheitskämpfers Tadeusz Kosciuszko auf dem Wawel, des Dichturfürsten Adam Mickiewicz auf dem Marktplatz – wie dieses Foto zeigt –

und das Grunwald-Denkmal, mit dem an die siegreiche Schlacht über den Ritterorden bei Tannenberg erinnert wurde.

Die Bürger Krakaus jedoch erwiesen Mickiewicz weiter die Ehre.

Trampelpfade im Schnee bezeugten, dass zahlreiche Menschen beim Überqueren des Marktplatzes so um den ehemaligen Standort herumgingen, als sei das Denkmal noch an seinem Platz – ein beeindruckendes Zeugnis stillen Widerstandes und geheimer Solidarität.

Mit Zeitungen in polnischer und ukrainischer Sprache, Lautsprecherwagen, Flugblättern und Plakaten bedienten die Nationalsozialisten ihren Propagandaapparat.

F29

Das Bild zeigt einen polnischen Zeitungsjungen.

In erster Linie ging es darum, die Polen mit Berichten über Todesurteile und Geislerschießungen einzuschüchtern und die Deutschen auf die Linie des Regimes einzuschwören.

Frank bezeichnete letzteres auf einem Kameradschaftsabend als „Erziehung zum Staatsbewusstsein und zur geistigen Grundhaltung“.

Die „lebendige Mission der Propaganda diene dazu, ein Millionenvolk mit einer einheitlichen Haltung und einer einheitlichen Willensrichtung zu erfüllen“, so der Generalgouverneur.

Dass dies eine Horrorvorstellung ist, ging den meisten Deutschen – zumindest in den Anfangsjahren des Nationalsozialismus – nicht auf.

F30

(HJ-Trommler)

Zwischen dem Krakauer Zeitungsjungen und diesem Krakauer HJ-Trommler, die besser hätten miteinander Fußball spielen sollen, lagen Welten.

Durch Druck auf die Eltern wurde die deutschen Jungen in die HJ gepresst. Nicht der intelligente, sozial eingestellte Schüler, sondern der rabaukenhafte HJ-Führer galt in Schulklassen als Vorbild.

Geländespiele gingen ab 1943 in eine vormilitärische Erziehung über. Ritterkreuzträger hielten in Krakau Vorträge und verklärten das Heldentum, angeblich hingen die Jungens mit glühender Verehrung an ihren Lippen.

F31

Hier ein Aufmarsch von Mitgliedern des Bundes Deutscher Mädel (BDM) vor den Krakauer Tuchhallen.

Die Erziehung der Mädchen hatte zur vorrangigen Aufgabe, aus ihnen Mütter gesunder Kinder zu machen, Garanten für das Weiterleben des deutschen Volkes.

Anlässlich des „Führer-Geburtstages“ am 20. April 1940 wurden in Krakau 6000 Fahnen aufgehängt; 350 Fahnenmasten waren zehn Meter hoch.

F32

(Fahnenweihe)

Frank weihte, wie hier abgebildet, 1942 im Burghof 78 neue Fahnen. „Die Fahne ist mehr als der Tod“, lautete der Refrain eines Marschliedes.

Die Hakenkreuzfahne transportierte die politische Ideologie und den Machtanspruch der Nationalsozialisten, und unter der Fahne gemeinsam gesungene Lieder verstärkten das kollektive Gefühl.

Die Fahne signalisierte Angriff: „Feindwärts knattert die Fahne / Wind aus Osten sie schlägt“ - heißt es in einem Lied.

F33

(Fahnen Deutscher Ritterorden)

Die von den Polen im Jahre 1410 in der Schlacht bei Tannenberg eroberten Fahnen des Deutschen Ritterordens, die auf dem Wawel aufbewahrt wurden, ließen Frank und der Danziger Gauleiter Albert Forster – wie hier abgebildet - in die Marienburg bei Danzig transportieren, so als könnten sie die damalige Niederlage revidieren.

F 34

(Reichsautobahn)

Noch waren die Deutschen auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Frank plante ein Autobahnnetz im Generalgouvernement, hier die Streckenführung rund um Krakau.

Er geriet nachgerade ins Schwärmen über die Zeit nach dem sogenannten „Endsieg“:
 „Wir werden die großen Reichsautobahnen bauen, die quer durch unser Land gehen. An diesen Reichsautobahnen werden große Siedlungsdörfer mit Deutschen entstehen und sich das deutsche Leben entwickeln, während das fremdvölkische Element immer mehr abgedrängt wird und sich das deutsche Volkselement mehr und mehr verwurzelt.“

F35

(Regierungsviertel)

Im Rahmen eines Masterplanes sollte südlich des Wawel ein monumentales Regierungsviertel entstehen – hier das Modell mit dem Wawel im Vordergrund; der Kriegsverlauf verhinderte die Realisierung.

Auf dem Wawel erstellte Frank ein neues Verwaltungsgebäude, dessen Architektur sich dem Gesamtkomplex anpasste. Es blieb nach dem Krieg erhalten, nur einige nazitypische Stilelemente wurden entfernt.

F36

(Kinosaal)

Seine größte Bausünde war, den Senatorensaal des Königsschlusses in ein Kino umzubauen, was dieses Bild zeigt. Hier liefen für die Gäste des Generalgouverneurs Wochenschau und seichte Unterhaltungsfilme.

F37

(Deutsches Haus)

In der damals gültigen Hierarchie sollten Polen besser als Juden, Ukrainer besser als Polen und Volksdeutsche besser als Ukrainer gestellt werden.

An der Spitze standen die Reichsdeutschen, „sie sind an jedem Platz die führende Schicht des Landes“.

F38

(Tram nur für Deutsche)

Während die Deutschen alle Privilegien genossen, brachen in der Bevölkerung Hungersnöte aus.

Ohne Rücksicht auf polnische Bedürfnisse wurden die natürlichen Ressourcen des Landes ausgeraubt, vor allem die Ernährungs- und Landwirtschaft.

So wurden zum Beispiel 1943 630 000 t Getreide und 520 000 t Kartoffeln in das Reich geliefert.

Vor dessen Deportation schenkte Frank im März 1942 dem Millionsten polnischen Zwangsarbeiter eine Uhr.

F39

(1. Mio Zwangsarbeiter)

Der regimekritische deutsche Wehrmachtshauptmann Wilm Hosenfeld, bekannt geworden als Retter des Pianisten, schrieb 1943 seiner Frau:

„Krakau ist eine tote Stadt. Die Menschen gehen gedrückt und bekümmert ihren Weg. Den Deutschen geht es dagegen sehr gut. Ich war erstaunt, wie gut sie hier leben. Für sie kann der Krieg noch lange dauern.“

F40

(Deutsches Geschäft)

Für Frank stand fest, dass nach dem „Siegfrieden“, wie er es gern formulierte, das gesamte Weichselland einschließlich Galizien für die deutsche Besiedelung frei zu machen sei und „deutsch wie das Rheinland“ werde.

„Es ist selbstverständlich, dass die fremden Völker der Polen und Ukrainer im Laufe der Zeit aus diesem Gebiet entfernt werden“, sagte er.

F41

(Frank Weihnachtsfeier)

Auf einer Weihnachtsfeier sprach er vor Polizisten vom deutschen Charakter Krakaus, in dem in einigen Jahren Polen nicht mehr vorhanden sein würden.

Er verkündete auf der Weihnachtsfeier außerdem:

„Ich habe freilich in einem Jahr weder sämtliche Läuse noch sämtliche Juden beseitigen können. Aber im Laufe der Zeit und vor allem dann, wenn Ihr mir dabei helft, wird sich das schon erreichen lassen.“

Die Realisierung des Holocaust wurde von der Verwaltung des Generalgouvernements tatkräftig unterstützt. Zum Beispiel durch die Ostbahn.

F42

(Ostbahn)

Franks Hauptabteilungsleiter Adolf Gerteis trug für die Ostbahn die Verantwortung.

Ohne die Ostbahn hätte die Vernichtung der europäischen Juden nicht in die Tat umgesetzt werden können.

Der Höhere SS- und Polizeiführer Krüger betonte im Juni 1942, dass die „Abschiebung“ (sprich Vernichtung) der Juden eine Frage der Transportkapazitäten sei.

Frank, Krüger und Gerteis waren Mittäter am Völkermord, denn die Generaldirektion der Ostbahn in Krakau erstellte die Fahrpläne.

Im Jahresbericht für 1942 wurde als Erfolgsbilanz besonders hervorgehoben, dass in diesem Jahr insgesamt 1641 Sonderzüge mit 2 460 000 „russischen und polnischen Arbeitern“ eingesetzt worden seien.

Im Klartext: Es handelte sich überwiegend um Todeszüge.

Und in Klammern: Ostbahn-Chef Adolf Gerteis wurde ab 1950 Vertreter des Generaldirektors der Deutschen Bundesbahn – Experten wurden nach dem Krieg gebraucht.

Er verstarb unbehelligt am 27. Januar 1957 in Frankfurt am Main.

Während die Züge in die Vernichtungslager fuhren, wurde auf dem Wawel gefeiert und fuhr Frank wahlweise mit einem Daimler, Maibach oder Horch vor.

In Belzec, Sobibor, Majdanek und Treblinka starben zeitgleich 1,95 Millionen Menschen.

F43

(Theaterloge)

Eine Theater-Premiere jagte währenddessen in Krakau die andere, die Hans Frank mit seiner Entourage aus der Ehrenloge des Krakauer Theaters verfolgte.

F44

(Ballett)

Der humanistisch gebildete und belesene Generalgouverneur, dem im Nürnberger Prozess eine hohe Intelligenz bescheinigt wurde, war Kunstsachverständiger und Musikkenner, er empfing auf dem Wawel alles, was im Kulturbereich Deutschlands Rang und Namen besaß, spielte selbst Bach und Chopin und Schach.

F45

(Schach)

Goebbels platzte förmlich der Kragen, als er von Franks Aktivitäten hörte:

„Frank betreibt eine Politik, die alles andere als reichsbestimmt ist. Mir werden Briefe vorgelegt, in denen er die Errichtung eines Schachseminars unter polnischer Führung in Krakau anordnet.

Das ist auch jetzt sehr wichtig, wo es darauf ankommt, für das Reich die nötigen Lebensmittel zu beschaffen und die dafür erforderliche Organisation zu bilden. Man hat manchmal den Eindruck, es bei Frank mit einem Halbverrückten zu tun zu haben.“

Die Parallelität von Verbrechen und Vergnügen, die Mischung aus Unterdrückung und Unterhaltung machte die an Irrsinn grenzende Atmosphäre dieser Krakauer Jahre aus.

Der Krakauer Höhere SS- und Polizeiführer Friedrich-Wilhelm Krüger opponierte gegen Frank und war der verlängerter Arm Himmlers, dem allein er Gehorsam schuldete. Das korrupte Verhalten der Familie Frank wurde peinlich genau in einem eigens angelegten SS-Dossier registriert. Dies geschah im Auftrage Himmlers, den Frank als seinen Todfeind bezeichnete, der in der Tat am Stuhle Franks sägte, denn er hielt ihn für unfähig und korrupt, also für jemanden, der der Sache des Nationalsozialismus schadet.

F46

Im März 1942 weilte der Reichsführer SS auf dem Wawel, um Druck auf den Generalgouverneur auszuüben.

Er zwang Frank, SS-General Krüger als Staatssekretär für das Sicherheitswesen in die Regierung aufzunehmen und Himmlers Schwager, SS-Brigadeführer Richard Wendler, als Gouverneur von Krakau einzusetzen.

Andernfalls hätte Himmler seine Drohung wahr gemacht, Hitler vom Ausmaß der Frankschen Korruption zu unterrichten.

Damit waren dem Generalgouverneur zwei Männer an die Seite gestellt worden, um Himmlers direkten Einfluss zu stärken und Frank unter strikter SS-Kontrolle zu halten.

Doch immer wieder arrangierte sich Frank mit der SS.

F47

Auf dem Bild sehen wir angebliche polnische Bandenmitglieder

Im Zusammenwirken mit Krüger schuf Frank in einer sogenannten „Außerordentlichen Befriedungsaktion“ im Mai 1940 die Voraussetzungen, dass 3500 politische Gefangene und 3000 angebliche Berufsverbrecher erschossen wurden.

Der Willkür waren Tür und Tor geöffnet. Im Rahmen der Vernichtung der polnischen Intelligenz genügte es für die Ermordung, einen polnischen Chor dirigiert zu haben.

F48

(Ordensleute)

28% der gesamten polnischen Geistlichkeit wurden ermordet, im Generalgouvernement 466 Priester.

Der Krakauer Erzbischof Adam Sapieha war ein unerschrockener Gegner Franks.

Die Kanzlei des Bistums erfasste detailliert solche Naziverbrechen und dokumentierte, dass Verhaftungen ohne erkennbaren Grund erfolgten.

Selbst die nächsten Angehörigen blieben in völliger Unwissenheit über die Gründe und den Schuldvorwurf.

So wurde Karol Frycz im Mai 1942 in einem kleinen Gasthaus beim Abendessen festgenommen. Oder Stanislaw Modelski auf der Straße. Oder Boleslaw Klimaszewski zu Hause.

„Dann kamen die Todesnachrichten aus Auschwitz. – Junge, gesunde und keiner Schuld überführte Menschen“, hob der Bericht hervor, weil der Todesursache „Lungenentzündung“ kein Glauben geschenkt werden konnte.

F49

(Exekution)

Die Realität sah so aus, dass im Jahr 1942 im Generalgouvernement 17 386 sogenannte Banditen getötet wurden, oft wurden die Bewohner ganzer Ortschaften „zur Strecke gebracht“, so der Nazi-Jargon.

Frank kommentierte diese Statistik mit den Worten, dass man „nicht zimperlich sein dürfe, wenn man die Zahl von 17 000 Erschossenen höre“.

F50

(4 Haupttäter)

Vier Massenmörder der SS, die neben anderen Schergen Abertausende Menschenleben im Generalgouvernement auf dem Gewissen haben, sind an dieser Stelle herauszuheben:

- der bereits mehrfach erwähnte Höhere SS- und Polizeiführer und SS-Obergruppenführer Friedrich-Wilhelm Krüger als Vertreter Himmlers im Generalgouvernement (links oben),
- der Leiter der „Aktion Reinhard“ zur Vernichtung der Juden, SS-Obergruppenführer Odilo Globocnik (rechts oben), den Himmler Globo nannte, weil er den polnischen Namen nicht aussprechen wollte,
- der SS-Brigadeführer Eberhard Schöngarth, der mit Staatssekretär Bühler in Franks Auftrag an der Wannsee-Konferenz teilnahm und den Holocaust in Ostgalizien plante und einleitete (links unten mit Frank), sowie
- der SS-Gruppenführer Fritz Katzmann („Juden sind Pestbeulen“, meinte er), der als SS- und Polizeiführer im Distrikt Lemberg die Hauptverantwortung für die Vernichtung von über einer halben Million Juden trägt (rechts unten).

Auch für Frank war klar: „Hier das Hakenkreuz, dort der Jude. Mitleid wollen wir grundsätzlich nur mit dem deutschen Volk haben,“ sagte er.

Nachfolgende Fotos über

der Verfolgung der Juden in Krakau, die Einrichtung des Krakauer Ghettos, dessen Liquidierung und die Deportation zum Krakauer Bahnhof zur Ermordung im Vernichtungslager Belzec

unterlege ich mit Aussagen Franks zur sogenannten Judenfrage:

F51a

(Juden)

„Wir müssen die Juden vernichten wo immer wir sie treffen. Juden sind außergewöhnlich schädliche Fresser, die Ernährung dieser 3,5 Millionen bereitet nur Scherereien.“

F51b

(Juden)

„Mit den Juden nicht viel Federlesens machen! Eine Freude, endlich einmal die jüdische Rasse körperlich angehen zu können. Je mehr sterben, um so besser. Den Juden zu treffen, ist ein Sieg unseres Reiches.“

F51c

(Juden)

„Die Juden sind der Vernichtung anheim zu stellen. Die Verantwortung hierfür trifft nicht die Regierung des Generalgouvernements. Die Weisung der Judenvernichtung kommt von höherer Stelle.“

F51d

(Juden)

„Einem der sagt, was mag mit der NSDAP werden, können wir erwidern: die NSDAP wird den Juden bestimmt überleben.“

F51e

(Juden)

„Was da für Juden umeinander liefen, von einer Scheußlichkeit, dass man sich wundern muss, dass die Erde ihren Betrieb nicht eingestellt hat.“

F51f

(Juden)

„Hier haben wir mit dreieinhalb Millionen Juden begonnen, von ihnen sind nur noch wenige Arbeitskompanien vorhanden, alles andere ist – sagen wir einmal – ausgewandert.“

Als sich mit Stalingrad das Gespenst des verlorenen Krieges abzuzeichnen begann, ging es mit den Nationalsozialisten auch in Krakau bergab und der polnische Widerstand erstarkte.

F52

(Emblem)

Das Emblem „Polska Walczy – Polen kämpft“, bestehend aus einem P und einem W, prangte als Menetekel an jeder zweiten Wand und prophezeite den Untergang des Nazi-Reichs.

Die Heimatarmee Armia Krajowa war bereits 1942 von der Sabotage zum offenen Angriff übergegangen. Hunderte solcher Aktionen fanden im Generalgouvernement statt, wozu auch Partisaneneinsätze gehörten. Auch kommunistische Gruppen waren beteiligt.

F53

(Entgleister Waggon)

Sprengstoffanschläge auf den Zugverkehr, dessen Schienennetz sich nicht lückenlos überwachen ließ, waren besonders wirkungsvoll, um Transporte an die Front, die durch das Generalgouvernement liefen, zu beeinträchtigen. Hier handelt es sich um einen Anschlag auf den Zug Krakau – Kielce.

F54

(Erhängte am Bahnkörper)

Als Vergeltung ermordete die Gestapo Geiseln. Sie erhängte sie zur Abschreckung am Rande des Bahnkörpers, wie hier in Krakau –Plaszów.

Für einen Sprengstoffanschlag auf den Zug des Generalgouverneurs am 29. Januar 1944, bei dem er unverletzt blieb, wurden 100 Geiseln erschossen.

F55

(Redner Frank 1944)

Trotz der Durchhalteparolen Franks, der sich wie hier im Februar 1944 siegesgewiss gab, und trotz der Propagandalügen war die Rote Armee nicht aufzuhalten.

Am 26. Juli 1944 notierten die Protokollanten im Diensttagebuch: „Das Generalgouvernement hat in den letzten Tagen an Wucht und Raum entscheidendste Verluste erlitten.

Es ist ein tragischer Umstand, dass an einem Tag die beiden Gouverneure von Galizien und Lublin sich auf der Burg melden und mitteilen, dass ihre Distrikte praktisch verloren sind.“

Damit war Franks Traum vom „Siegfrieden“ wie eine Seifenblase geplatzt.

F56

(Gesprengte Brücken)

Fast in letzter Minute gelang es der deutschen Wehrmacht bei ihrem Rückzug, die Krakauer Weichselbrücken zu sprengen.

Wegen des starken Frostes war in der nächsten Nacht die Weichsel zugefroren und erlaubte den Sowjets, trotzdem den Fluss zu überqueren.

Inzwischen, wir schreiben den 17. Januar 1945, ergriffen die Nazis in Krakau die Flucht.

Zurück blieb der Wawel: majestätisch, unberührt, schön und erhaben.

F57a

(Wawel Winter)

F57b

(Wawel Winter)

F57c

(Wawel Winter)

Heute erstrahlt Krakau als Weltkulturerbe wieder im alten Glanz.

Der Wawel ist aber nicht nur Touristenattraktion, sondern auch Erinnerungsort. Das Königsschloss gemahnt an die Macht der jeweiligen Herrschenden.

Welche Bedeutung es für die Nationalsozialisten hatte, lässt sich in 38 Bänden des Diensttagebuchs von Hans Frank auf 11 367 Seiten nachlesen, der davon ausging, die Gesicke der Region für immer von „der Burg zu Krakau“ aus lenken zu können.

Er bezahlte für seine Verbrechen mit seinem Leben und ging mit dem Dritten Reich unter.

So konnte auch der Generalgouverneur nicht daran rütteln, dass der Wawel ein immer währendes Nationalheiligtum blieb, in welchem sich religiöse Elemente vollständig mit patriotischen Elementen verbinden.

Das Gedenken an diese ungewöhnliche Funktion eines ungewöhnlichen Ortes“, sagt der heutige Wawel-Direktor Jan Ostrowski zu Recht, „ist eine wesentliche Bedingung für das vollständige Verstehen der Bedeutung des Wawel-Hügels.“

F58

(Wawel)